

**Die *Legio X Fretensis* und der Besessene von Gerasa
Anmerkungen zur Zahlenangabe “ungefähr Zweitausend”
(Mk 5,13)**

1. *Markus und die Römer: Militärisches Vokabular in Mk 5,1-20*

Das Markusevangelium im Gegenüber zum und in Auseinandersetzung mit dem *Imperium Romanum* und seinen vielfältigen Erscheinungsweisen zu lesen, dafür finden sich in der exegetischen Forschung vielerlei Stimmen⁽¹⁾. Zahlreiche Sinnspitzen des Textes lassen sich, so die Vertreterinnen und Vertreter dieses Ansatzes, nur vor dem Hintergrund des im 1. Jh. n. Chr. sich stark ausbreitenden und konsolidierenden römischen Kaiserreiches entdecken. Das *Imperium Romanum*, mit dem Kaiser an seiner Spitze, erscheint als Folie, vor der sich das Markusevangelium als eine Art “Anti-Evangelium”⁽²⁾ abhebt. Auch für die Exorzismusgeschichte in Mk 5,1-20, der Heilung des von Dämonen besessenen Geraseners, wird — und zwar schon seit langem⁽³⁾ — ein solcher Hintergrund in Anschlag gebracht. Präziser: Es ist das in der Geschichte verwendete militärische Vokabular, das den imperial-römischen Hintergrund freisetzt⁽⁴⁾.

(1) Vgl. exemplarisch nur C. MYERS, *Binding the Strong Man. A Political Reading of Mark’s Story of Jesus* (Maryknoll, NY 1988); G. THEISSEN, “Evangelischreibung und Gemeindeführung. Pragmatische Motive bei der Abfassung des Markusevangeliums”, *Antikes Judentum und Frühes Christentum*. FS H. Stegemann (Hrsg. B. KOLLMANN – W. REINBOLD – A. STEUDEL) (BZNW 97; Berlin 1999) 389-414; M. EBNER, “Evangelium contra Evangelium. Das Markusevangelium und der Aufstieg der Flavier”, *BN* 116 (2003) 28-42. Vgl. auch D. DORMEYER, *Das Markusevangelium* (Darmstadt 2005) 187.

(2) Dieser Terminus findet sich etwa bei THEISSEN, “Evangelischreibung”, 394-399; EBNER, “Evangelium”. MYERS, *Binding*, 426, spricht analog vom “anti-Roman socio-political stance” des Markusevangeliums.

(3) Bereits 1903 hat Théodore Reinach die Geschichte vom besessenen Gerasener vor dem Hintergrund des *Imperium Romanum* gelesen. Er spitzt seine Ausführungen allerdings nicht spezifisch auf das Markusevangelium zu, sondern verharrt ganz im synoptischen Horizont. Vgl. T. REINACH, “Mon Nom est Legion”, *REJ* 47 (1903) 172-178.

(4) So z.B. bei G. THEISSEN, *Urchristliche Wundergeschichten*. Ein Beitrag zur formgeschichtlichen Erforschung der synoptischen Evangelien (StNT 8; Gütersloh 1974) 252. Zustimmung aufgenommen von K. WENGST, *Pax Romana. Anspruch und Wirklichkeit*. Erfahrungen und Wahrnehmungen des Friedens bei

(1) Deutlichstes Indiz in einer Kette von derartigen Allusionsmarken ist die Selbstbezeichnung der Dämonen als *λεγιών* (v. 9). Damit identifizieren sie sich sofort im Blick auf ihre Herkunft: Dämonen benutzen nämlich, so der antike Glaube, die Sprache und die Begriffe ihrer ursprünglichen Heimat⁽⁵⁾. Dieser Dämon stammt folglich aus dem römischen Milieu⁽⁶⁾. Dabei lässt der Latinismus die Leser des Markusevangeliums im 1. Jh. n. Chr. — gleich an welchem Ort sie sich befinden⁽⁷⁾ — natürlich an die römische Militäreinheit denken⁽⁸⁾.

(2) Der Wunsch der Dämonenlegion, nicht das *Land* verlassen zu müssen (*μη ἀπὸ ἀποστείλη ἔξω τῆς χώρας*, v. 10), ist untypisch⁽⁹⁾. Dämonen bedürfen nach gemeinantiker Vorstellung eines menschlichen oder auch tierischen Wirtes, um zu überleben⁽¹⁰⁾. Insofern müsste ihr in Mk 5,10 geäußertes Wunsch aus überlebensnotwendiger Sicht eigentlich darauf abzielen, nicht den *Menschen* verlassen zu müssen. Die von ihnen geäußerte Bitte, im Land bleiben zu dürfen, passt indes

Jesus und im Urchristentum (München 1986) 86: “Ist ein antiker Hörer oder Leser vorstellbar, der bei dem Namen ‘Legion’ ... nicht an römische Truppen dachte?”. Ähnlich: R. DORMANDY, “The Expulsion of Legion. A Political Reading of Mark 5:1-20”, *ET* 111 (1999/2000) 335-337.

(5) So hält Lukian, *Philops.* 16, im Rahmen eines exorzistischen Protokolls definitorisch fest: “Sobald er (sc. der Exorzist, M.L.) nämlich an die Liegenden herantritt, fragt er, woher (die Dämonen) in den Körper eingefahren sind. Der Kranke selbst schweigt, der Dämon aber antwortet — in Griechisch oder in einer fremden Sprache, je nachdem woher er ist ...” (Übersetzung: Lukian, *Die Lügenfreunde oder: Der Ungläubige* [Hrsg. M. EBNER – H. GZELLA – H.-G. NESSELRATH – E. RIBBAT] [TZF Sapere 3; Darmstadt 2001]).

(6) “The identity of the Demon is Roman Army”, so R.A. HORSLEY, *Hearing the Whole Story. The Politics of Plot in Mark’s Gospel* (Louisville, KY 2001) 140.

(7) Sowohl in Rom als auch in Syrien oder Palästina sind die Menschen mit den römischen Legionen konfrontiert, insofern kann die Frage nach dem Entstehungsort des Markusevangeliums für diesen Zusammenhang unentschieden bleiben.

(8) Vgl. nur MYERS, *Binding*, 191.

(9) Gegen R. PESCH, *Der Besessene von Gerasa. Entstehung und Überlieferung einer Wundergeschichte* (SBS 56; Stuttgart 1972) 35, der diesen Wunsch als verständlich bezeichnet. Die Dämonen hätten Angst, in die Wüste vertrieben zu werden. So auch ID., *Das Markusevangelium 1. Einleitung und Kommentar zu Kap. 1,1–8,26* (HThK 2/1; Freiburg i.Br. 1980).

(10) Vgl. nur M. EBNER, “Jesus — ein umstrittener Exorzist. Die Dämonenaustreibungen Jesu im Widerstreit der Meinungen”, *BiKi* 61 (2006) 73, ID., *Jesus von Nazaret in seiner Zeit. Sozialgeschichtliche Zugänge* (SBS 196; Stuttgart 2004) 126-130. L. SCHENKE, *Das Markusevangelium. Literarische Eigenart — Text und Kommentierung* (Stuttgart 2005) 142.

bestens zum militärischen Kontext, insofern römische Legionen natürlich das eroberte Land besetzen und nicht wieder hergeben wollen⁽¹¹⁾.

(3) Einige der in Mk 5,1-20 verwendeten Begriffe zeichnet im Blick auf einen militärischen Hintergrund eine gewisse Doppeldeutigkeit aus⁽¹²⁾. Das in v. 10 verwendete ἀποστείλη, mit dem die Dämonen ihre Bitte, das Land nicht verlassen zu müssen, versprachlichen, findet sich auch in militärischen Zusammenhängen. Es bezeichnet hier die Aussendung einer Streitmacht⁽¹³⁾. Ähnlich liegt der Fall bei ἐπέτρεπεν (v. 13) — ein Verb, das im militärischen Bereich im Sinn von “befehlen/erlauben” Verwendung findet — und ὄρησεν (v. 13), was auch den kämpferischen Ansturm von Soldaten ins Wort bringen kann⁽¹⁴⁾. In all diesen Fällen erscheinen die Dämonen wie Soldaten. Sie warten auf den Befehl zum Ausmarsch und rennen dann gegen den vermeintlichen “Feind” an.

(4) Schließlich gibt das Verhalten der Schweineherde in Mk 5,13, ihr kollektiver “Massenselbstmord”, Anlass zur Irritation. Schweine sind keine Herdentiere. Ihnen fehlt der Herdentrieb, der angesichts des Verhaltens in v. 13 aber implizit vorausgesetzt werden muss. Die Schweineherde bewegt sich damit wenig “schweinish”, aber sehr militärisch⁽¹⁵⁾. Wie eine im Gleichschritt marschierende Legion bahnt sie sich ihren Weg (in ihr Verderben), so dass die Hirten offensichtlich nicht in der Lage sind, das drohende Unglück zu verhindern (v. 14).

Angesichts dieses Befundes muss man sagen: Die durch die dämonische Selbstbezeichnung λεγιών initiierte Assoziation wird durch den Fortgang des Textes gedeckt und weiter verstärkt. Korreliert man Mk 5,1-20 mit militärischem Spezialvokabular und entsprechenden Topoi, so ergeben sich einige verblüffende Parallelen, die die Dämonen wie eine Legion römischer Soldaten erscheinen lassen.

Diese Fokussierung auf den militärischen Bereich des *Imperium Romanum* lässt sich im Übrigen noch zuspitzen.

⁽¹¹⁾ Vgl. THEISSEN, *Wundergeschichten*, 252. DORMANDY, “Expulsion”, 335, J. GNILKA, *Das Evangelium nach Markus 1* (Mk 1–8,26) (EKK 2/1; Zürich – Neukirchen-Vluyn 1998) 205.

⁽¹²⁾ Vgl. dazu J.D.M. DERRETT, “Contributions to the Study of the Gerasene Demoniac”, *JSNT* 3 (1979) 5.

⁽¹³⁾ 1 Makk 3,35; Jdt 6,2-3; Herodot 5,32.

⁽¹⁴⁾ 2 Makk 10,16; 12,20. Für weitere Belege vgl. DERRETT, “Contributions”, 16, Anm. 17.

⁽¹⁵⁾ DERRETT, “Contributions”, 5.

2. Die Schweine, das Meer und die *Legio X Fretensis*

In seiner Dissertation zu Mk 5,1-20 von 1976 befasste sich Franz Annen ausführlich mit den im Text mehrfach genannten Schweinen. In diesem Zusammenhang führte er unter Rekurs auf T. Reinach aus, dass bestimmte römische Legionen ein Schwein, genauer einen Eber, als Feldzeichen mit sich führten⁽¹⁶⁾. Eine dieser Legionen war die *Legio X Fretensis*, die in den Wirren des Jüdischen Krieges an vorderster Front gegen die Juden kämpfte, an den Belagerungen Jerusalems und Massadas teilnahm und schließlich als Besatzungsmacht in Jerusalem blieb, also genau in dem Gebiet aktiv war, in dem auch die Jesusgeschichte des Markusevangeliums spielt⁽¹⁷⁾. Insofern sei eine Gleichsetzung von Römern und Schweinen über den Anschauungshorizont der *Legio X* möglich⁽¹⁸⁾. Annen beließ es bei diesem Verweis und zog keine weiteren expliziten Rückschlüsse aus dieser Parallele. In der Folge wurde dieser Zusammenhang verschiedentlich aufgegriffen. Ziel war es, ihn mit Blick auf Mk 5,1-20 fruchtbar zu machen.

So formuliert Paul Winter im Blick auf Mk 5,1-20, dass sich dieser

⁽¹⁶⁾ F. ANNEN, *Heil für die Heiden*. Zur Bedeutung und Geschichte der Tradition vom besessenen Gerasener (Mk 5,1-20 parr.) (FTS 20; Frankfurt a.M. 1976) 165.

⁽¹⁷⁾ Dabei hat die *Legio X* überall ihre Spuren hinterlassen. Münzen, Ziegelstempel und Inschriften bezeugen die großflächige Präsenz der *Legio X* und ihrer Feldzeichen im Gebiet von Judäa und Galiläa. Vgl. dazu die Übersichtskarte bei E. DABROWA, *Legio X Fretensis*. A Prosopographical Study of its Officers (I-III c. A.D.) (Hist.E 66; Stuttgart 1993), die die Fundorte von Inschriften, Meilensteinen, Münzen, Veteranensiedlungen und Legionslagern der *Legio X* in Judäa verzeichnet (Münzfunde in Gadara!). Zu den Inschriften der *Legio X* in Judäa vgl. W. ECK, "Die Inschriften Iudäas im 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. als Zeugnisse der römischen Herrschaft", *Zwischen den Reichen: Neues Testament und Römische Herrschaft*. Vorträge auf der Ersten Konferenz der European Association for Biblical Studies (Hrsg. M. LABAHN – J. ZANGENBERG) (TANZ 36; Tübingen 2002) 44-45; für Keramik- und Tonfunde in Massada und Jerusalem vgl. J. MAGNESS, "In the Footsteps of the Tenth Roman Legion in Judea", *The First Jewish Revolt*. Archaeology, History, and Ideology (Hrsg. A.M. BERLIN – J.A. OVERMAN) (New York, NY 2002) 189-212. Zu den Ziegelstempeln D. BARAG, "Brick Stamp-Impressions of the *Legio X Fretensis*", *BoJ* 167 (1967) 244-267. Für die Münzen, insb. den Brauch des Gegenstempels durch römische Legionen vgl. C.J. HOWGEGO, *Greek Imperial Countermarks*. Studies in the Provincial Coinage of the Roman Empire (London 1985) 17-22. Howgego kann zeigen (vgl. die Übersicht auf S. 22), dass sich die Gegenprägungen der *Legio X* gleichsam über den gesamten syrisch-palästinischen Raum verteilen.

⁽¹⁸⁾ ANNEN, *Heil*, 170.

Text deutlich durch eine “anti-Roman attitude”⁽¹⁹⁾ auszeichne. Dafür spreche entschieden die dämonische Selbstbezeichnung, die angesichts der im Text erwähnten Schweine ein deutlicher Hinweis auf die *Legio X Fretensis* und ihr Feldzeichen sei⁽²⁰⁾. Gerd Theißen sieht die Verbindung von Dämonenlegion und Schweineherde in der Erzählung durch Erfahrungen mit der *Legio X* im syrisch-palästinischen Raum motiviert. “Überall, wo man die 10. Legion kannte, mußte die Geschichte vom Exorzismus am See Assoziationen mit der römischen Besatzung auslösen”⁽²¹⁾. Martin Ebner vermutet hinter Mk 5,1-20 einen politischen Akzent⁽²²⁾. Der Wunsch der Dämonenlegion in die Schweine einzufahren, sei angesichts der Feldzeichen der *Legio X* “ein besonders pikanter Erzählzug”⁽²³⁾. Joel Marcus schließlich versteht Mk 5,1-20 als “satire on the Roman military presence in the east”. Diese Sicht erhalte durch die Verbindung Schweine/Feldzeichen eine besondere Valenz⁽²⁴⁾.

Entsprechend wäre die Exorzismusgeschichte insbesondere vor dem Erfahrungshintergrund der *Legio X* erzählt worden. Tatsächlich fügt sich diese Legion über ihr Feldzeichen sehr gut in das militärische Kolorit von Mk 5,1-20 ein und ermöglicht es, auch die Epipompe der Dämonen in die Schweineherde mit diesem Erzählstrang zu verbinden.

Man kann sogar noch einen Schritt weitergehen und einen spezifisch ironischen Zug in der Erzählung entdecken. Der Tod der Schweine und damit der Tod der Dämonenlegion im Meer könnte sich nämlich im Blick auf die Geschichte der *Legio X* als bissig-ironische Invertierung erweisen. Diese Legion erhielt ihren Siegerbeinamen *Fretensis* aufgrund erfolgreicher Kämpfe um das Jahr 36 v. Chr. bei Seegefechten in der Nähe von *Fretum*, der Meerenge zwischen Italien und Sizilien. Findet sich also in der faktischen, d.h. imperial-römisch dominierten Welt des 1. Jh. n. Chr. am Schauplatz der Gerasesgeschichte die *Legio X*, mit dem Eber als Feldzeichen und einem

⁽¹⁹⁾ P. WINTER, *On the Trial of Jesus* (SJ 1; Berlin 1961) 129.

⁽²⁰⁾ ID., *Trial*, 129, stellt abschließend die Frage, ob nicht die Geschichte auf einem Unglücksfall beruhen könne, bei dem einige Legionäre im See ertrunken seien. Diese Frage lässt sich gegenwärtig in keiner Weise beantworten.

⁽²¹⁾ G. THEISSEN, *Lokalkolorit und Zeitgeschichte*. Ein Beitrag zur Geschichte der synoptischen Tradition (Freiburg, Schweiz – Göttingen 21992) 117.

⁽²²⁾ So auch HORSLEY, *Story*, bes. 140-141

⁽²³⁾ EBNER, *Jesus von Nazaret*, 179.

⁽²⁴⁾ J. MARCUS, *Mark 1–8. A New Translation with Introduction and Commentary* (AB 27; New York, NY 2000) 351.

maritim anmutenden Siegerbeinamen, so wird in der literarischen Welt von Mk 5 von einer Dämonen-Legion erzählt, die sich, nachdem sie dem exorzistisch erfolgreichen Jesus begegnet und ihm offensichtlich nichts entgegenzusetzen hat, in Schweine flüchtet. Diese Schweinherde ersäuft sich zu allem Überfluss auch noch selbst im Meer⁽²⁵⁾ — die verkehrte Welt schlechthin.

Ein Schönheitsfehler bleibt bei dieser Rekonstruktion indes bestehen.

3. Zweitausend: Eindeutig zu wenig

Es ist die Zahlenangabe 2000 (v. 13), die im Licht des ausgemachten Traditionshintergrunds problematisch erscheint. Nachdem die Dämonen die Schweine besetzt haben, stürzt sich die Herde ins Meer. Sie bestand, so der nachklappende Kommentar in v. 13, aus 2000 Tieren. Entsprechend der Erzähllogik ist der Leser genötigt, auch die Stärke der Dämonenlegion mit 2000 zu veranschlagen. Allerdings bestand — und das ist das Problem — eine römische Legion zu keiner Zeit aus 2000 Soldaten. Die Sollstärke einer römischen Legion variierte zwar im Laufe der Entwicklung. So bildeten im 4. Jh. v. Chr. rund 6000 Soldaten eine Legion. In der späteren Republik (3./2. Jh.) waren es 4200-5000 Mann. Für die Phase des Prinzipats werden rund 5000 Soldaten genannt⁽²⁶⁾. Aber trotz dieser zahlenmäßigen Spannweite ist eines gewiss: Die Zahl 2000 ist im Blick auf den Begriff "Legion" eindeutig zu klein. Hier bricht die Kette der Anspielungen ab. Für diesen offenkundigen Widerspruch ist meines Wissens bisher keine tragfähige Lösung gefunden worden, die das skizzierte militärische Kolorit, insbesondere die Anspielungen auf die *Legio X*, mit der Zahlenangabe 2000 verbinden könnte. Wenig

⁽²⁵⁾ Eine interessante Perspektive bringt in diesem Zusammenhang HORSLEY, *Story*, 18, 50, 141, ein, der mit Blick auf die geographische Lage von Gerasa und dem in v. 13 genannten Meer davon spricht, dass die Schweinherde nach *Westen* in ihr Verderben stürmt, gleichsam also die römische Dämonenlegion wieder dahin verbannt wird, woher sie stammt: In die von Gerasa aus westlich gelegenen Kerngebiete des *Imperium Romanum*.

⁽²⁶⁾ Eine kaiserliche Legion (4800 Mann) bestand aus zehn Kohorten, jede Kohorte (480 Mann) setzte sich aus sechs Zenturien zusammen. In einer Zenturie dienten 80 Männer, so K. GILLIVER, *Auf dem Weg zum Imperium*. Eine Geschichte der römischen Armee (Darmstadt 2003) 19-28; J.B. CAMPBELL, "Legio", *Der Neue Pauly*. Enzyklopädie der Antike (Hrsg. H. CANKIK – H. SCHNEIDER) (Stuttgart 1999) VII, 7-22 (mit leicht variierenden Angaben).

weiterführend sind in dieser Perspektive alle Versuche, über diese offensichtliche Spannung mehr oder weniger hinwegzugehen.

So stellt etwa R. Dormandy⁽²⁷⁾ fest, dass die Zahlenangabe 2000 nicht zur Größe einer römischen Legion passt, schließt dann aber, dass dieser Umstand “does not diminish the implications, which lie rather in the comparison of Romans to swine”. J. Marcus⁽²⁸⁾ verbindet ebenfalls die Zahlenangabe in v. 13 mit dem Begriff Legion. Für eine römische Legion benennt er eine nominelle Sollstärke von 5000 Mann, realiter habe es sich aber immer eher um nur 3600 Mann gehandelt, “which brings the number closer to that of the pigs drowned in 5:13” (345). Eine wirkliche Lösung ist dies nicht, zumal auch Belege für die Zahl 3600 fehlen. J. Gnilka⁽²⁹⁾ führt aus, dass die Zahl 2000 nicht wörtlich zu nehmen sei, da eine Legion ja 6000 Soldaten umfasse. Die Zahl sei lediglich ein Hinweis auf die Vielzahl der Dämonen. Ähnlich argumentieren auch B. Witherington⁽³⁰⁾ und F. Annen⁽³¹⁾, der konstatiert, dass die Zahl 2000 mit dem Namen Legion (“6000 Fußsoldaten, 120 Reiter und zusätzlich Spezialtruppen”) zusammenhängt. Im Blick auf die vorhandene Spannung führt er aus: “Der Tradition ging es nicht um die genaue, sondern nur um die große Zahl”⁽³²⁾. Angesichts dieses eher dürftigen Erklärungsversuchs bleibt die Frage bestehen: Warum wird in v. 13 nicht die passende Zahl verwendet (6000 ist auch eine große Zahl), wo doch in v. 9 ein eindeutiger Begriff vorliegt?

Auch die bisher vorgetragenen alternativen Deutungen für die Zahlenangabe vermögen nicht wirklich zu überzeugen: (1) Von einer Verwechslung des Begriffs *λεγιών* mit der griechischen Militäreinheit *τέλος* geht Joachim Jeremias aus⁽³³⁾. Die Einheit *τέλος* umfasst nach Jeremias in der Regel 2048 Soldaten und würde insofern gut zur Zahlenangabe 2000 passen. Dieser Ansatz, der konsequent eine Beziehung zwischen der Selbstbezeichnung der Dämonen und der Zahlenangabe in v. 13 herstellt, muss allerdings mit der zusätzlichen Hypothese einer Verwechslung der Einheiten seitens des Autors

⁽²⁷⁾ DORMANDY, “Expulsion”, 335.

⁽²⁸⁾ MARCUS, *Mark*, 344-345.

⁽²⁹⁾ GNILKA, *Markus*, 205, Anm. 30.

⁽³⁰⁾ B. WITHERINGTON III, *The Gospel of Mark. A Socio-Rhetorical Commentary* (Grand Rapids, MI 2001) 182.

⁽³¹⁾ ANNEN, *Heil*, 57-58.

⁽³²⁾ ID., *Heil*, 58.

⁽³³⁾ J. JEREMIAS, *Jesu Verheißung für die Völker* (Stuttgart 1956) 26-27, Anm.

arbeiten. Allerdings deuten keine weiteren Textbeobachtungen auf eine solche Verwechslung hin. Vielmehr lassen sich im Markusevangelium weitere, sehr sicher eingesetzte Latinismen finden⁽³⁴⁾, die diese These fragwürdig erscheinen lassen⁽³⁵⁾. (2) Auch der Versuch, die Zahl 2000 nicht aus dem militärischen Bereich abzuleiten, sondern einfach von einer Schweineherde mit 2000 Tieren auszugehen⁽³⁶⁾, kann nicht überzeugen. Für Schweineherden ist die Angabe 2000 wiederum zu groß. Der römische Agrarschriftsteller Varro (1. Jh. v. Chr.) rät dazu, Schweineherden nur aus 100-150 Tieren bestehen zu lassen⁽³⁷⁾. Andernfalls verlören der Schweinehirt und seine Helfer (οἱ βόσκοντες αὐτοῦς, v. 14) die Übersicht über die Tiere. Selbst eine große Herde (v. 11) wird daher nicht 2000 Tiere umfasst haben. Insofern liegt es einfach näher, die Zahlenangabe mit dem militärischen Hintergrund zu korrelieren.

Eine mögliche Lösung für die bei dieser Korrelation auftretende Spannung ergibt sich indes relativ zwanglos, wenn man die Geschichte der *Legio X Fretensis* — speziell im römischen Besatzungsgebiet Palästina — genauer in den Blick nimmt.

4. Die *Legio X Fretensis* und eine Notiz bei Flavius Josephus

Folgt man der Geschichte der *Legio X Fretensis*, stößt man tatsächlich auf die Zahlenangabe 2000. Es handelt sich um eine kurze Notiz bei Flavius Josephus, die im Licht von Mk 5,13 aufhorchen lässt. Um die Bedeutung dieses Berichts für den vorliegenden Zusammenhang zu erhellen, ist es nötig, die Geschichte der *Legio X*

⁽³⁴⁾ Zu den Latinismen vgl. R.H. GUNDRY, *Mark. A Commentary on His Apology for the Cross* (Grand Rapids, MI 1993) 1044.

⁽³⁵⁾ Jeremias selbst schränkt seine These entsprechend auch durch den Zusatz "vermutlich" ein.

⁽³⁶⁾ So implizit SCHENKE, *Markusevangelium*, 142. D. LÜHRMANN, *Das Markusevangelium* (HNT 3; Tübingen 1987).

⁽³⁷⁾ Varro, *Rust.* 2.4.22. Ähnlich lauten die Empfehlungen Columellas (1. Jh. n. Chr.). Es finden sich bei ihm zwar keine expliziten Angaben über die Größe einer Herde, jedoch ist implizit auf eine deutlich kleinere Herde als 2000 Tiere zu schließen. Anders ließen sich seine Regeln für die Züchtung der Tiere (jede Muttersau bedarf eines eigenen Kobens für sich und ihre Jungen) oder im Falle von Krankheit (die ganze Herde ist in ein Stallgebäude einzupferchen) nicht umsetzen (*Rust.* 7,7-11). Dazu vgl. auch J. PETERS, *Römische Tierhaltung und Tierzucht*. Eine Synthese aus archäozoologischer Untersuchung und schriftlich-bildlicher Überlieferung (Passauer Universitätsschriften zur Archäologie 5; Rahden 1998) 107-120.

im 1. Jh. n. Chr. in wenigen Sätzen darzustellen⁽³⁸⁾. Nach der Aushebung der Legion etwa 50-40 v. Chr. gelangte sie nach Einsätzen in Italien und Makedonien spätestens 6 n. Chr. nach Syrien. Inschriften belegen ihre dauerhafte Präsenz in diesem Gebiet. Sie war aktiv an den Armenienfeldzügen beteiligt, bevor sie ab 66 n. Chr. zunächst unter dem Kommando des Cestius Gallus von Antiochien aus Operationen gegen die aufständischen Juden unternahm. In der Hochphase des Jüdischen Krieges 66-70 n. Chr. unterstand sie dem von Nero eingesetzten römischen Oberbefehlshaber im Jüdischen Krieg, dem späteren Kaiser Vespasian und seinem Sohn Titus. Die Legion war an nahezu allen wesentlichen Schlachten dieses Krieges beteiligt⁽³⁹⁾ und blieb nach dem endgültigen Sieg als Besatzungsarmee in Jerusalem zurück. Kaiser Trajan diente sie in den Partherfeldzügen der Jahre 114-117 n. Chr.

Über eine der ersten Operationen gegen die Juden im Jahre 66 n. Chr. berichtet Josephus.

Nachdem nun die Juden überall als Feinde behandelt wurden, glaubte auch Cestius, nicht mehr untätig bleiben zu dürfen. Er nahm von Antiochien die ganze 12. Legion mit sich, von den übrigen Legionen je 2000 (δισχιλίους) ausgewählte Soldaten, 6 Kohorten Fußvolk und 4 Abteilungen Reiterei ... mit dieser Streitmacht rückte Cestius bis Ptolemais vor ... Mit einem Teil seines Heeres brach Cestius gegen Chabulon, eine befestigte Stadt Galiläas auf ... Er traf sie menschenleer an, denn die Bevölkerung war in die Berge geflohen; dagegen enthielt sie Besitztümer aller Art. Diese überließ Cestius den Soldaten zur Plünderung, die Stadt aber brannte er nieder ... Darauf durchstreifte er die Gegend, plünderte alles, was ihm in die Hände fiel, brannte die umliegenden Dörfer nieder und kehrte nach Ptolemais zurück. Während die Syrer ... sich noch ganz dem Plündern hingaben, faßten die Juden neuen Mut ... und überfielen unerwartet die Zurückbleibenden; dabei machten sie etwa 2000 (περὶ δισχιλίουσ) von ihnen nieder. (Jos., *Bell.* 2,499-506)⁽⁴⁰⁾.

Entscheidend für unseren Zusammenhang ist zunächst der Anfang des Berichts über den ersten militärischen Vorstoß, den Cestius Gallus von Antiochien aus in Richtung Galiläa unternahm⁽⁴¹⁾. Seine

⁽³⁸⁾ Für die Geschichte der *Legio X* vgl. die konzise Darstellung von DABROWA, *Legio*, 11-21.

⁽³⁹⁾ Einige Einsatzorte seien genannt: Jotapata, Caesarea Maritima, Tiberias, Scythopolis, Jerusalem, Masada.

⁽⁴⁰⁾ Übersetzung: Flavius Josephus, *Der Jüdische Krieg* (Hrsg. O. MICHEL – O. BAUERNFEIND) (Darmstadt 1959).

⁽⁴¹⁾ Zu dieser Militäroperation und ihrem weiteren Verlauf vgl. H. SCHWIER,

Streitmacht bestand neben einer stattlichen Anzahl von Auxiliartuppen aus der gesamten 12. Legion sowie den 2000 Soldaten umfassenden *Vexillationen*, Abordnungen, der übrigen in Antiochien stationierten Legionen, also rund 12.000 kampferprobten Legionären. Zu dieser Zeit standen neben der 12. Legion auch die *Legio III Gallica*, die *Legio VI Ferrata* und die *Legio X Fretensis* in der Hauptstadt der Provinz Syria⁽⁴²⁾. D.h. auch die *Legio X* stellt für die ersten Kämpfe im Jüdischen Krieg nur 2000 Soldaten. Es gibt damit im unmittelbaren Zusammenhang des Jüdischen Krieges und im geographischen Rahmen, in dem auch das Markusevangelium spielt, eine Geschichte, die von einer 2000 Soldaten umfassenden Abordnung der *Legio X* berichtet. Das ist angesichts der bereits aufgezeigten Anspielungen auf die *Legio X* in Mk 5,1-20 eine verblüffende Entsprechung.

Zwei weitere Parallelen zwischen Josephusbericht und Gerasenergeschichte seien genannt. In der Gerasenererzählung wird auch das geographische Milieu des Josephusberichts gespiegelt. Die Gegend um Chabulon erlaubt es, dass sich die Einwohner vor den heranrückenden Soldaten in den Bergen verstecken können. Die plündernden und brandschatzenden römischen Truppen ziehen also durch Bergland. Auch der Gerasener lebt — laut der Schilderung der vv. 5.11 — in den Bergen und wird dort von der Dämonenlegion gepeinigt⁽⁴³⁾. Dass der Josephusbericht außerdem mit dem Tod von

Tempel und Tempelzerstörung. Untersuchungen zu den theologischen und ideologischen Faktoren im ersten jüdisch-römischen Krieg (66-74 n. Chr.) (NTOA 11; Freiburg, Schweiz – Göttingen 1989) 7-8.

⁽⁴²⁾ Für Details vgl. M. GICHON, "Cestius Gallus's Campaign in Judaea", *PEQ* 113 (1981) 42-44. Die Feldzeichen der anderen beteiligten Legionen waren Blitz (*Legio XII Fulminata*) und Stier (*Legio III Gallica*). Für die *Legio VI Ferrata* wird ein Stier vermutet. Es fehlt aber m.W. noch der archäologische Nachweis. Jedenfalls klafft im Artikel von Y. LE BOHEC, "Feldzeichen", *Der Neue Pauly*. Enzyklopädie der Antike (Hrsg. H. CANKI – H. SCHNEIDER) (Stuttgart 1998) IV, 458-462, eine auffällige Lücke bei der Auflistung der Feldzeichen römischer Legionen.

⁽⁴³⁾ Natürlich ruft die Schilderung der Lebenswelt des Besessenen (Höhle, Berge) Jes 65,4.7 auf. Dort werden durch diese topographischen Angaben heidnische Aufenthaltsorte gekennzeichnet. Der Besessene und die Dämonen werden so als "Typos des Heidentums" ausgewiesen. Vgl. H. MERKLEIN, "Der Besessene von Gerasa (Mk 5,1-20). Ein Fallbeispiel für die tiefenpsychologische Deutung E. Drewermanns und die historisch-kritische Exegese", *The Four Gospels* 2. FS F. Neiryneck (Hrsg. F. v. SEGBROECK – C.M. TUCKETT – G. v. BELLE – J. VERHEYDEN) (BETHL 100; Leuven 1992) 1026-1027. Diese mögliche Assoziation steht aber nicht in einer ausschließenden Konkurrenz zur hier vorgetragenen Deutung.

2000 invasorischen Aggressoren schließt⁽⁴⁴⁾, stellt eine weitere Parallele zu Mk 5,1-20, insbesondere v. 13, her.

Angesichts der letzten Parallele lässt sich eine von Gerd Theißen bereits 1974 geäußerte, nicht beweisbare Vermutung aufgreifen⁽⁴⁵⁾. Mit Blick auf den Lebensraum (Gräber) des besessenen Geraseners mutmaßt Theißen, dass es sich bei den Dämonen um die Totengeister von Gefallenen handle, die bei Widerstandskämpfen ums Leben gekommen seien. Er denkt hier wohl an jüdische Widerstandskämpfer. Sofern die Adressaten des Markusevangeliums Mk 5,1-20 vor dem eben skizzierten Hintergrund hören und lesen, dann können sie in der Tat an Gefallene denken: an die heidnischen Besatzer, was im Übrigen gut zum Milieu der Erzählung passt⁽⁴⁶⁾.

Was ist damit im Blick auf das Markusevangelium, vor allem seine Erstadressaten, gewonnen? Soweit ich sehe, ist durch den Rekurs auf Jos., *Bell.* 2,499-506 erstmals die Möglichkeit gegeben, die in Mk 5,13 erwähnte Zahl 2000 konsequent und spannungsfrei in das militärische Kolorit der Gerasenergeschichte einzuordnen. Die Zahlenangabe fügt sich dabei nahtlos in das Netz der Anspielungen auf die *Legio X* ein. Wer die Gerasenergeschichte im Markusevangelium liest und die Ereignisse des Jüdischen Krieges vor Augen hat — das Markusevangelium ist “in ‘Kriegsnähe’”⁽⁴⁷⁾ entstanden, mit einiger Wahrscheinlichkeit nach der Tempelzerstörung⁽⁴⁸⁾, jedenfalls wohl sicher nach den Ereignissen des Jahres 66 n. Chr. — hat alle Chancen, sie mit den bei Flavius Josephus berichteten Ereignissen, die bekannt gewesen sein dürften⁽⁴⁹⁾, in

⁽⁴⁴⁾ Wenngleich nicht nachzuweisen ist, dass es sich hierbei um die Soldaten der *Legio X* handelt.

⁽⁴⁵⁾ THEISSEN, *Wundergeschichten*, 252, Anm. 58.

⁽⁴⁶⁾ Gerasa ist eine hellenistisch geprägte Stadt der Dekapolis, also heidnisches Land. Entsprechend können hier auch die für Juden unreinen Schweine gezüchtet werden. Vgl. dazu nur T. SCHMELLER, “Jesus im Umland Galiläas. Zu den markinischen Berichten vom Aufenthalt Jesu in den Gebieten von Tyros, Caesarea Philippi und der Dekapolis”, *BZ* 38 (1994) 45-46, sowie das Urteil bei E.S. JOHNSON, “Mark 5:1-20: The Other Side”, *IBSt* 20 (1998) 50-74, der von einer “typical Roman provincial town” (60) spricht.

⁽⁴⁷⁾ THEISSEN, “Evangelischreibung”, 394.

⁽⁴⁸⁾ Dazu vgl. jetzt auch E.-M. BECKER, *Das Markus-Evangelium im Rahmen antiker Historiographie* (WUNT 194; Tübingen 2006) 77-100, 332.

⁽⁴⁹⁾ Immerhin war dies die erste Teilniederlage im Feldzug des syrischen Legaten Cestius Gallus, der aufs Ganze gesehen alles andere als erfolgreich verlief. Am Ende des Unternehmens hatten die Römer schwere Verluste zu beklagen. Cestius verlor daraufhin sein Kommando und wurde von Kaiser Nero durch den General Vespasian ersetzt.

Verbindung zu bringen und so spezifisch romkritische Zwischentöne aus der markinischen Geschichte herauszuhören⁽⁵⁰⁾.

Dieser Rezeptionshorizont ermöglicht es, zwischen den Dämonen, d. h. in diesem Fall der römischen Legion, und Jesus eine spezifische Opposition wahrzunehmen. Jesus erscheint als eine Art "Anti-Dämon", präziser als Kriegsherr, der sich ausgesprochen untypisch verhält. Dazu eine abschließende These.

5. *Jesus – ein Sieger, aber kein Besatzer*

In v. 14 tritt eine neue Gruppe von Akteuren erstmalig in expliziter Form auf die Bühne der Erzählwelt. Es sind die Bewohner der Gegend, die aus der Stadt und den umliegenden Gehöften herbeiströmen. Liest man die Gerasenergeschichte konsequent aus der Warte dieser Aktanten und achtet zusätzlich auf die im Text erzählten Konflikte bzw. "Duellen", die jeweils Sieger und Verlierer hervorbringen, ergibt sich folgendes Bild. Zwei Paarungen von Siegern/Verlierern lassen sich unterscheiden. Da ist zum einen das Verhältnis zwischen der Dämonenlegion, die den Besessenen steuert, und ihrer Umwelt, also den Bewohnern der Gegend, die ab v. 14 mit Jesus interagieren. Die Dämonen erweisen sich dabei als Sieger auf ganzer Linie. Niemand konnte sie, trotz des Einsatzes von Ketten und Fesseln, bändigen. Alle Versuche dieser Art sind offensichtlich fehlgeschlagen (vv. 3-5). Auch der Besessene konnte sich gegen die dämonische Inbesitznahme nicht verteidigen. Die Dämonenlegion ist insofern der eigentliche Besatzer und Unruhestifter der Gegend, ganz analog zu den Erfahrungen mit der *Legio X* im Jüdischen Krieg. Zum anderen findet sich die Paarung Dämonenlegion und Jesus. Dabei ist von vornherein klar, dass die Dämonen der jesuanischen Macht nichts entgegenzusetzen haben⁽⁵¹⁾. Sie fühlen ihr nahes Ende (vv. 6-7). Ihre dämonologisch geprägte Gegenwehr – auch sie benutzen, wie Jesus ihnen gegenüber, den

⁽⁵⁰⁾ Die Orientierung am Rezeptionshorizont der ersten Adressaten des Markusevangeliums vermeidet zunächst einmal alle literarkritischen Operationen, für die es im Blick auf Mk 5,13 m.E. zwei Optionen gibt: Entweder hat Markus die Zahlenangabe bereits in der auf ihn gekommenen Tradition vorgefunden und (sehr bewusst?) belassen, so stellvertretend für die Mehrheitsmeinung ANNEN, *Heil*, 57. Oder aber die Zahlenangabe wurde von ihm erst in die Geschichte eingetragen. Dafür könnte der stilistisch nachklappende Charakter dieser Angabe in v. 13 sprechen. Vgl. dazu MERKLEIN, "Besessene", 1022.

⁽⁵¹⁾ D.-A. KOCH, *Die Bedeutung der Wundererzählungen für die Christologie des Markusevangeliums* (BZNW 42; Berlin 1975) 57.

Namen ihres Kontrahenten (Jesus, v. 7) und versuchen ihn zu beschwören (ὀρκίζω)⁽⁵²⁾ — vermag nichts auszurichten. In dieser Perspektive ist Jesus der Sieger schlechthin. Er ist mächtiger als die dämonische Besatzungsmacht, ja er kann sie aus dem Land vertreiben. Dadurch befreit er sowohl den Besessenen aus seiner unmittelbaren Unglückslage als auch die gesamte Umwelt von einem nachhaltigen Störfaktor. Wie werden sich solcherart “Befreite” zu diesem neuen Sieger, im römischen Kontext gelesen: einem überaus erfolgreichen Kriegsherren, verhalten?

Die gerasenische Umwelt reagiert, für den Leser zunächst überraschend, mit Angst und Furcht auf Jesus und seine Tat (v. 15). Für die Umwelt erscheint der neue Sieger nicht notwendig auch als ein Befreier. Vielmehr drängt sich für sie die Frage auf: Ist der Sieger über die feindliche Legion nicht vielmehr nur ein neuer Besatzer, so wie man es im 1. Jh. n. Chr. üblicherweise erlebt? Will auch er — analog zur Dämonenlegion (v. 10) — das Land nicht verlassen, es sich unterwerfen? Exakt diese Frage bildet den Hintergrund für die in v. 17 formulierte Bitte der Bewohner: “Und sie begannen, ihn zu bitten, wegzugehen von ihren Gebieten” (v. 17). Die Stichwortverbindung (παρκαλεῖν, vv. 10.12.17) weist dabei nachdrücklich zur dämonischen Bitte in v. 10 zurück⁽⁵³⁾. Anders aber als die Dämonenlegion, die sich bis zum bitteren Ende im besetzten Land festkrallen will, verlässt Jesus ohne Umschweife die Gegend (v. 18). Der Sieger ist gerade kein neuer Besatzer. Aber — und das ist ein spezifisch ironischer Zug am Ende der Gerasenergeschichte (vv. 18-20) — die Geschichte Jesu, die Ansage seines befreienden Wirkens, bleibt über die Verkündigung des Geheilten, einem von aller Fremdsteuerung Befreiten, im Land⁽⁵⁴⁾. Ohne als Besatzer vor Ort wirken zu müssen, ist und bleibt Jesus präsent — und zwar offensichtlich mit nachhaltigem Erfolg. Der nächste Aufenthalt Jesu in den Gebieten der Dekapolis (Mk 7,31-37) zeugt literarisch schon von der positiven Wirkung der Verkündigung des Geheilten. Ohne jede Scheu bringt man einen Kranken zu Jesus, weil man seinen Fähigkeiten offensichtlich einiges zutraut.

Mk 5,1-20 vor dem skizzierten militärisch-römischen Hintergrund, insbesondere den massiven Anspielungen auf die *Legio X* und ihr

⁽⁵²⁾ HORSLEY, *Story*, 273, Anm. 19: “the Demon tries to exorcize Jesus!”

⁽⁵³⁾ So auch MARCUS, *Mark*, 353. MYERS, *Binding*, 192.

⁽⁵⁴⁾ SCHENKE, *Markusevangelium*, 141: “In seiner Botschaft bleibt Jesus somit gleichwohl im Land”.

Wirken im Jüdischen Krieg, zu lesen, lässt den Text insofern als eine Gegenbotschaft zur römischen Herrschaft erscheinen, die sich allein auf die imperiale Besatzungskraft römischer Legionen stützt⁽⁵⁵⁾.

Westfälische Wilhelms-Universität
Katholisch-Theologische Fakultät
Johannisstr. 8-10
D-48143 Münster

Markus LAU

SUMMARY

The military background of Mk 5,1-20 points to the *Legio X Fretensis*, which has been active in the Jewish War and whose ensign, a boar, matches the swines mentioned in Mk 5,1-20. However, the figure 2000, which is mentioned to give the size of the herd, does not correspond to this context. Roman legions consisted of about 5000-6000 soldiers. This contradiction can only be resolved, when the history of the *Legio X* is taken into consideration. In 66 AD a *vexillation* of this *Legio X*, consisting of 2000 soldiers, was involved in fights with Jewish insurgents (Jos., *Bell.* 2,499-506). These details go well with the allusions in Mk 5,1-20 to the *Legio X* and can explain the figure 2000. From this perspective, Mark's Jesus is portrayed as a powerful warlord and liberator rather than an occupator.

⁽⁵⁵⁾ Kurz nach Abschluss des Manuskripts erschien ein neuer Beitrag zu Mk 5,1-20, der die Gerasenergeschichte ebenfalls vor dem Hintergrund der *Legio X* liest, aber nicht speziell der Zahlenangabe 2000 nachspürt: M. KLINGHARDT, "Legionsschweine in Gerasa. Lokalkolorit und historischer Hintergrund von Mk 5,1-20", *ZNW* 98 (2007) 28-48.